

Amts- und Anzeigebblatt

für den

Bezirk des Amtsgerichts Eibenstock und dessen Umgebung.

Erscheint
wöchentlich drei Mal und
zwar Dienstag, Donner-
stag und Sonnabend. In-
sertionspreis: die Kleinsp.
Zeile 10 Pf.

Abonnement
viertelj. 1 M. 20 Pf. (incl.
Illustr. Unterhaltbl.) in der
Expedition, bei unsern Bo-
ten, sowie bei allen Reichs-
Postanstalten.

Verantwortlicher Redakteur: E. Hannebohn in Eibenstock.

Nr. 121.

39. Jahrgang.

Donnerstag, den 13. Oktober

1892.

Amtstage

finden statt:

Freitag, den 14. Oktober 1892, von Vorm. 1/2 11 Uhr an
im Rathhause zu Schönheide

und
Freitag, den 21. Oktober 1892, von Vorm. 1/2 11 Uhr an
im Rathhause zu Löhnitz.

Schwarzenberg, am 8. Oktober 1892.

Königliche Amtshauptmannschaft.
Führ. v. Wirking.

Zwangsversteigerung.

Die im Grundbuche auf den Namen **Julius Hermann Rockstroh**
eingetragenen Grundstücke:

- 1) Haus Nr. 263 des Brandkatasters mit Stallgebäude und Wagenremise und Garten Nr. 222 des Flurbuchs Abtheilung A nebst der Parzelle Nr. 1082 des Flurbuchs Abtheilung B, Folium 253 des Grundbuchs für Eibenstock,
- 2) a. Feld mit Wasserloch Nr. 674 u. 675 des Flurbuchs Abtheilung B,
b. Wiese und Teich Nr. 676 und 677 des Flurbuchs Abtheilung B, Folium 657 des Grundbuchs für Eibenstock,
- 3) Wiese Nr. 678 des Flurbuchs Abtheilung B, Folium 658 des Grundbuchs für Eibenstock,
- 4) Wiese mit Teich Nr. 680 und 681 des Flurbuchs Abtheilung B, Folium 659 des Grundbuchs für Eibenstock,
- 5) Feld und Wiese Nr. 682 und 683 des Flurbuchs Abtheilung B, Folium 660 des Grundbuchs für Eibenstock,
- 6) Feld Nr. 756 und 758 des Flurbuchs Abtheilung B, Folium 706 des Grundbuchs für Eibenstock,
- 7) Wiese Nr. 796 und 796a des Flurbuchs Abtheilung B, Folium 730 des Grundbuchs für Eibenstock,
- 8) Wiese Nr. 831 des Flurbuchs Abtheilung B, Folium 757 des Grundbuchs für Eibenstock,
- 9) Feld und Wiese Nr. 1050 und 1051 des Flurbuchs Abtheilung B, Folium 823 des Grundbuchs für Eibenstock,
- 10) Feld Nr. 86 des Flurbuchs Abtheilung B, Folium 830 des Grundbuchs für Eibenstock,
- 11) Feld und Wiese Nr. 698, 699, 700, 701, 706 und 706a des Flurbuchs für Eibenstock Abtheilung B, Folium 5 des Grundbuchs für Muldenhammer,

insgesamt einen Flächeninhalt von 17 h 19,1 a umfassend und mit 543,00 Steuereneinheiten belegt, geschätzt auf zu:

- 1) 24,302 M.
- 2) 4406 M.
- 3) 1800 M.
- 4) 861 M.
- 5) 999 M.
- 6) 3981 M.
- 7) 444 M.
- 8) 360 M.
- 9) 1019 M.
- 10) 548 M.
- 11) 7200 M.

sollen und zwar zu 1 mit der 960 M. betragenden Brandschadensvergütung für das auf der Parzelle Nr. 1082 des Flurbuchs Abtheilung B gestandene und

Tagesgeschichte.

— Deutschland. Die Militärvorlage wird, so verlautet, im Bundesrath bis Ende dieses Jahres verbleiben. Von einer authentischen Veröffentlichung derselben soll solange abgesehen werden. — Eine schwer glaubliche Meldung der „R. Volksztg.“ behauptet, der Kaiser solle dem Grafen Caprivi zu verstehen gegeben haben, er möge sehen, wie weit er mit der Vorlage komme. Der Kaiser hege nicht etwa gegen die Höhe der Mehrforderungen, sondern gegen die Ermäßigung der Dienstzeit Bedenken. — Zum Distanzritt Berlin-Wien wird aus Berlin berichtet: Das Ober-Hofmarschallamt hat bei dem Komitee des Distanzrittes Berlin-Wien anfragen lassen, ob die in den Zeitungen veröffentlichten Listen über die Reihenfolge der besten Reiter richtig sei, und die Antwort erhalten, daß die verzeichnete Reihenfolge falsch sei. Die vom Komitee dem Ober-Hofmarschallamt übersandte Liste lautet wie folgt (die Namen der deutschen Reiter sind mit einem Stern versehen):

1. Lt. Graf Starbemberg.
- *2. Lt. Frhr. v. Reipenstein.
3. Oblt. v. Niklos.
4. Lt. Höfer.
5. Lt. v. Slavoffsky.
6. Oblt. Ruzhka.
7. Oblt. v. Hynke.
8. Lt. Scherber I.
- *9. Lt. v. Thaar.
10. Lt. Schmidt de Földvár.
- *11. Premierlt. v. Kronensfeld.
- *12. Hauptm. v. Joerster.
13. Lt. Baron Kielmannsegg.
14. Oblt. Graf Battthany.
15. Lt. Scherber II.
- *16. Lt. v. Schramm.
- *17. Lt. Johannsen.
18. Rittmeister Stögl.
19. Oblt. Baron Sarbagna.
20. Oblt. Baron v. Wolf.
21. Oblt. Graf Sap.
22. Rittmstr. Baron Baselli.
23. Lt. Gormash.
- *24. Rittmeister Kimmerte.
25. Rittmeister Haller.
- *26. Rittmstr. Frhr. v. Geseck.
- *27. Rittmstr. v. Lepper-Laski.
- *28. Lt. Graf Westarp (6. Hus.).
- *29. Lt. Hehl.
30. Oblt. Baffa.
- *31. Lt. Diefel.
- *32. Lt. v. Kummer.
33. Oblt. Graf Lubiencki.
- *34. Lt. v. Massow.
- *35. Rittmeister v. Pieschel.
36. Oblt. Graf Paar.
- *37. Rittmstr. Frhr. Leopold.
38. Oblt. Kreuzer.
39. Rittmeister Tarjanov.
40. Rittmstr. Bar. Unterrichter.
- *41. Lt. v. Wipleben.
- *42. Lt. Diege.

— In Hamburg kehren allmählig normale Zustände ein. Das Geschäftsleben kommt wieder seinem alten Charakter nahe und die Hoffnung auf einen vollständigen Ausgleich der vorhandenen Stockungen und Strömungen scheint nicht mehr fern. Wäh-

durch Feuer zerstörte Scheunengebäude Nr. 223 des Brandkatasters an hiesiger Gerichtsstelle zwangsweise versteigert werden und ist

der 28. November 1892, Vormittags 10 Uhr
als Anmeldetermin,

ferner

der 13. Dezember 1892, Vormittags 10 Uhr
als Versteigerungstermin,

sowie

der 23. Dezember 1892, Vormittags 10 Uhr
als Termin zu Verkündung des Vertheilungsplans anberaumt worden.

Die Realberechtigten werden aufgefordert, die auf den Grundstücken lastenden Rückstände an wiederkehrenden Leistungen, sowie Kostenforderungen spätestens im Anmeldetermin anzumelden.

Eine Uebersicht der auf den Grundstücken lastenden Ansprüche und ihres Rangverhältnisses kann nach dem Anmeldetermin in der Gerichtsschreiberei des unterzeichneten Amtsgerichts eingesehen werden.
Eibenstock, am 30. September 1892.

Königliches Amtsgericht.

Rauhsch.

Grubbe, G.-S.

Wegen Reinigung der Diensträume können am 17. und 18. Oktober 1892 bei der unterzeichneten Behörde nur dringliche Sachen erledigt werden.
Eibenstock, am 12. Oktober 1892.

Königliches Amtsgericht.

Rauhsch.

Holz-Versteigerung auf Bockauer Staatsforstrevier.

Donnerstag, den 20. Oktober 1892, von Vormittags 9 Uhr an
kommen im Gasthose „zur Sonne“ in Bockau

auf Schlägen in den Abtheilungen 41, 42 und in Durchforstungen und einzeln in den Abtheilungen 1-15, 17-22, 24-45 aufbereitete

17 Km. h. Brennscheite,	27 Km. h. Aeste,
328 „ w.	912 „ w.
19 „ „ Brennrinde,	4 „ h. Stöcke,
24 „ h. Faden,	294 „ w.
10 „ w.	

sowie Sonnabend, den 22. Oktober 1892, von Vorm. 9 Uhr an
im Hotel „zum Rathhaus“ in Aue

141 w. Stämme von 11-19 cm Mittenstärke,	
9722 „ Stöcker „ 13-50 „ Oberstärke, 3,5-4,5 m Länge,	
41 h. „ „ 13-55 „ „ 3,0-4,5 „ „	
5915 w. Stangenlöcher „ 10-12 „ „ 4,0 m Länge, „	
2226 „ Derschlangen „ 10-15 „ Unterstärke,	
163 Km. Nuzknüppel,	
737 „ Brennknüppel und	
500 Stüd Reisstangen von 2-4 cm Unterstärke	

unter den vor Beginn der Auktion bekannt zu machenden Bedingungen meistbietend zur Versteigerung.

Königl. Forstrevierverwaltung Bockau u. Königl. Forstrentamt Eibenstock,
Richter. am 11. Oktober 1892. **Wolfframm.**

rend der überseeische Handel sich nahezu vollständig von jeder Aengstlichkeit frei gemacht hat, hält sich der binnenländische theilweise noch zurück. Aber auch hier wird die zwingende Gewalt der mächtigen Handelsstadt allbald wieder zum Vorschein kommen. Es verlautet, daß der Senat bereits Schritte bei der Reichsbehörde eingeleitet hat, um zu erzielen, daß die Stadt für steuerfrei erklärt wird.

— Ein sächsischer Fabrikant, der auf einer Geschäftsreise nach Hamburg kam, schreibt von dort: Am Montag hier angekommen, war ich im Hotel der einzige Geschäftsreisende, solche Furcht hat man noch im lieben Deutschland vor Hamburg resp. der Cholera. In Hamburg sieht man nichts mehr von der schrecklichen Krankheit. Man ist aber noch sehr vorsichtig, empfohlen wurde mir von meinen Geschäftsreunden: „Essen Sie keine Butter, trinken Sie kein Wasser und waschen Sie sich mit gekochtem Wasser mit etwas Creolin vermengt“, Bier und Wein kann man trinken und Fleisch und Fisch etc., natürlich gekocht oder gebraten essen, soviel man will. Wer also dort geschäftlich zum Einlauf ober

Verkauf zu thun hat, soll ruhig Hamburg besuchen, nur obigen Rath berücksichtigen.

— Weimar. Am 8. d. Mts. feierten der Großherzog und die Großherzogin von Sachsen-Weimar in Gegenwart vieler hohen Gäste, darunter auch Kaiser Wilhelm II. und König Albert von Sachsen, das Fest der goldenen Hochzeit. Die Einsegnung erfolgte in der Schloßkapelle. Nachmittags fand große Galafest statt, während Abends durch die reich illuminierten Straßen die glänzende Auffahrt der kaiserlichen und königlichen Herrschaften nach dem Theater erfolgte. Hier wurden durch lebende Bilder wichtige Ereignisse aus Thüringens und der Niederlande vorzeit vorgeführt. Sowohl bei der Hinfahrt, wie bei der Rückfahrt wurden die hohen Herrschaften von dem nach Tausenden zählenden Publikum mit enthusiastischen Jubelrufen begrüßt. — Am Sonnabend Nachmittag 1½ Uhr begann der unter der Leitung des Grafen Görz, des Oberbürgermeisters Papst und des Malers von Cranach veranstaltete und prächtig durchgeführte historische Huldigungszug. Der Großherzog und die Großherzogin, sowie Se. Majestät der Kaiser und sämtliche hier anwesende Fürstlichkeiten wohnten demselben von einer am Sophienstraße erbauten Tribüne aus bei. Nach einer Ansprache des Grafen Görz setzte sich der Zug in Bewegung, der von 24 blasenden Postkilonen eingeleitet wurde. Hierauf folgten die Wagen, welche an die Wartburgzeit erinnern sollten, mit Gruppen aus Jägern, Rittern und Minnefängern bestehend. Dieser Theil des Zuges war im Wesentlichen aus Eisenach gestellt. In weiteren Gruppen zu Fuß, zu Pferd und zu Wagen gelangten das Zeitalter der Reformation, die Rückkehr des Kurfürsten Johann Friedrich des Großmüthigen aus der Gefangenschaft und dessen Einzug in Jena, sowie die Gründung der Universität Jena zur Darstellung. Dieser Theil des Festzuges wurde hauptsächlich von Jena und der dortigen Studentenschaft dargestellt. Die Weimarsche Künstlergesellschaft brachte die Zeit des 30jährigen Krieges mit Herzog Bernhard von Weimar und die Blüthezeit der Niederlande unter den Oranien in Wagen und Gruppen zur Anschauung. Es folgten Wagen, die Regierungszeit des Herzogs Karl August in ländlichen und gewerblichen Gruppen darstellend, sowie die vom Theater gestellten Wagen, welche ein Bild gaben von der Blüthezeit der dramatischen Dichtung in Weimars großer Kunstperiode. Auf demselben befanden sich die Gestalten Goethe's und Schiller's nebst Idealfiguren aus deren Dichtungen, umgeben von Gruppen zu Pferde und zu Fuß. Die neue Zeit wurde repräsentirt durch zahlreiche Gruppen und Wagen, welche Gewerbe, die Landwirtschaft und das Innungswesen veranschaulichten. Ihnen reichten sich an Turner und Militärvereine. Im Zuge befanden sich etwa 80 bis 90 Wagen, unter ihnen die Huldigungswagen der Städte des Landes. Der Oberbürgermeister Pabst richtete eine Ansprache an den Großherzog und die Frau Großherzogin und gab in derselben dem Danke des Landes für das segensreiche Walten des Jubelpaares wärmsten Ausdruck. Am Schlusse der Ansprache brachte derselbe ein Hoch auf das Jubelpaar aus, in welches unter dem Geläute der Glocken die Kopf an Kopf gedrängte Volksmenge jubelnd einstimmte.

Locale und sächsische Nachrichten.

— Eisenach, 12. Oktober. Herr Bürgermeist. Dr. Körner ist vom 14. bis mit 29. d. Mts. beurlaubt und werden während dieser Zeit die Rathsgeschäfte durch Hrn. Stadtrath Rechtsanwalt Landrock ihre Erledigung finden.

— Dresden. Se. Majestät der Kaiser von Oesterreich und König von Ungarn hat Se. königliche Hoheit den Prinzen Friedrich August, Herzog zu Sachsen, zum Oberst-Inhaber des R. und R. 45. Infanterie-Regiments ernannt.

— Dresden. Se. Majestät der König hat Se. königl. Hoheit den Großherzog von Sachsen-Weimar-Eisenach zum Chef des Karabinierregiments ernannt.

— Leipzig. Am Freitag Abend wurde hier der 19 Jahre alte stellenlose Handlungscommis v. Wyffel aus Dresden wegen versuchten Raubmordes an einem hiesigen Geldbriefträger verhaftet. Wie mitgetheilt wird, hat der bereits an die hiesige königl. Staatsanwaltschaft abgelieferte Verbrecher ein unumwundenes Geständniß abgelegt und mit großer Frechheit eingeräumt, daß er beabsichtigt habe, einen Geldbriefträger zu ermorden und zu berauben. Es dürfte sonach die Verurtheilung des jugendlichen Verbrechers wegen versuchten Raubmordes zweifellos erfolgen, zumal auch durch die neuesten Erörterungen noch festgestellt worden ist, daß derselbe nicht nur einen, sondern zwei Koffer in verschiedene Wohnungen hiesiger Stadt hat schaffen lassen, um darin gegebenenfalls die Leiche seines Opfers zu verbergen. Ueberdies hat auch dem Vernehmen nach v. Wyffel eingeräumt, daß er in dem einen Falle bereits Alles zur Ermordung des einen Briefträgers fertiggestellt und an der Ausführung seines Planes nur durch die zufällige Dazwischenkunft dritter Personen gehindert worden sei. Der Verhaftete ist wegen Unterschlagung bereits mit 2 Monaten Gefängniß in Dresden bestraft

worden. Derselbe hatte unter Anderm auch seiner Schwester ein Sparfassenbuch mit einer Einlage von 1000 Mark gestohlen. Ueber die Vorbereitungen Wyffels zu dem Morde wird folgendes mitgetheilt: Am Mittwoch Abend wurde auf dem Augustusplatz hieselbst ein Geldbriefträger von einem Unbekannten, welcher sich für einen gewissen Karl Piehsh, in der Petersstraße wohnhaft, ausgab, gefragt, ob er nicht einen Geldbrief an ihn zu bestellen habe. Diese Frage wurde verneint. Am Donnerstag Morgen gelangte dagegen tatsächlich ein Geldbrief an die bezeichnete Adresse zur Bestimmung. In dem betreffenden Hause begegnete dem Briefträger der sich für den Empfänger ausgebende junge Mensch bereits auf der Treppe und wollte den Brief in Empfang nehmen. Da eine solche Behändigung jedoch der Instruktion zuwider ist, so verweigerte der Briefträger die Auslieferung des Briefes. Das Auftreten des Menschen erregte den Verdacht, daß die Adresse signirt sei, und die Postbehörde stellte in Gemeinschaft mit der Polizei Nachforschungen an, ob nicht ähnliche Briefe mit fingirten Adressen zur Aufgabe gelangt wären. Diese Vermuthung bestätigte sich; es fand sich ein Brief, ebenso gesteuert wie der erstere, mit neunziger Krone, zur Bestimmung nach der Querstraße 3 an einen gewissen Ehrich. Dort angestellte Nachforschungen ergaben, daß sich ein junger Mensch unter dem Namen Ernst Ehrich daselbst eingemietet habe, auch schon einen großen Koffer nach der ermieteten Wohnung habe bringen lassen: der Miether selbst aber hatte die Wohnung wieder verlassen, so daß dessen Festnahme nicht gelang. Am Freitag nun mietete sich der junge Mensch in der Nürnbergerstraße unter dem Namen Ernst Hoyer von Neuem ein. Um ganz sicher seine That ausführen zu können, hatte er seine Wirthin mittelst gefälschter Ladung für Sonnabend früh zwischen 8 und 9 Uhr, in welcher Zeit der Geldbriefträger zu erwarten war, nach dem Polizeiamt bestellt. Aber es sollte nicht zur Vollführung des geplanten Verbrechens kommen, denn bei der am Freitag Abend erfolgten Aufgabe eines Briefes an die neue fingirte Adresse wurde der Unbekannte auf dem Hauptpostamt festgehalten und verhaftet und als der oben bezeichnete Wyffel erkannt. Bei ihm gefunden wurde in einem Paket ein Sack, eine Schnur mit einer Schlinge, ein scharf geschliffenes Beil, ein Messer, ein Fläschchen mit Salmiak und ein falscher Bart.

— Zwidau. Am Sonntag wurde in der Gartenstraße ein Knabe aus Ebersbach beim Betteln von der Polizei betroffen. Derselbe gab zu seiner Entschuldigung an, er habe seiner Mutter eine Mark entwendet und vernachlässigt. Sein Vater habe ihm deshalb gesagt, er solle betteln gehen und nicht eher nach Hause kommen, bis er das Geld wieder beisammen habe.

— Zur Ermordung der ledigen Bergiebel in Zwidau wird jetzt bekannt, daß sich der Verdacht, den Mord verübt zu haben, auf den flüchtigen Webwarenfabrikant Päßler aus Seifersitz lenkt. Päßler saß in Greiz in derselben Zelle mit dem noch nicht abgeurtheilten Kaufmann Prüfer, der sich längere Zeit in Zwidau aufgehalten, auch dort beim Militär gebient hat, daher dort gut bekannt ist; auch Prüfer's Geliebte wohnt in Zwidau. Es ist daher leicht möglich, daß Päßler durch seinen Zellengenossen Kenntniß von dieser Gelegenheit erhielt.

— Plauen. Ein achtjähriges Schulmädchen aus Auerbach, das von seinem Vater eine Züchtigung zu erwarten hatte, wurde von der Mutter am Sonnabend nach Plauen geschickt, wo es bei Verwandten so lange bleiben sollte, bis der Zorn des Vaters verwaht wäre. — Als das Kind Abends hier angekommen war, hatte es den Namen und die Wohnung der Verwandten vergessen. Es wurde der Polizei zugeführt, die für dasselbe ein vorläufiges Unterkommen besorgte und am andern Morgen dann mit vieler Mühe auch die Verwandten ermittelte.

Aus vergangener Zeit — für unsere Zeit.

12. Oktober. (Nachdruck verboten). Heute vor 400 Jahren war der bedeutungsvolle Tag, da uns Columbus eine neue Welt erschloß, am 12. Oktober 1492 Morgens 2 Uhr wurde das Land erblickt. Der Matrose Rodrigo von dem Schiffe Binta war es, der vom Mastkorb auslugend einen flachen Strand im Mondschein leuchten sah und von seinem Runde erscholl zuerst der Freudenschrei „Land, Land!“ In der That erreichte man den Strand nach einer Fahrt von zwei Seemeilen. Ein Kanonenschuß als verabredetes Zeichen gab den beiden nachfolgenden Schiffen von dem freudigen Ereigniß Kunde und als es Tag geworden, sah man sich vor einer grünen Insel. 32 Tage hatte die eigentliche Entdeckungsfahrt von den kanarischen Inseln aus gedauert. Unendbare Freude durchdrönte die Brust der Entdecker. Mit Freudenschreien sang der eine dem andern in die Arme und als Columbus den alten Lobgesang dem laudamus anstimmte, fielen Alle mit ein. Jeder beeilte sich, dem Admiral seine Huldigung darzubringen. Es wurde beschlossen, sofort zu landen; die Boote wurden flott gemacht und mit Bewaffneten gefüllt. Mit entfalteten Fahnen, auf denen neben dem grünen Kreuz die Anfangsbuchstaben der königlichen Namen F und I (Ferdinand und Isabella) standen, stiegen die Entdecker an's Land und warfen sich zur Erde, um den Boden zu küssen. Columbus gab diesem zuerst entdeckten Eiland den Namen San Salvador, d. i. „heiliger Erlöser“; denn die Insel sollte ein Erstlingsopfer seines Heilandes sein. Die Spanier auf der Insel Guanahani, die zu der aus 12 größeren und 800 kleineren Inseln bestehenden Gruppe der Bahamaineln gehört, gelandet. Die braunen Insulaner kamen schaarenweise zu den weißen Fremdlingen und Columbus ließ keine Geschenke, wie Glasperlen,

Radeln und Schellen unter sie vertheilen. Das machte sie zutraulicher und noch am Tage der Landung erfuhr die Spanier, woher das Gold stamme, das sie am Körper der Eingeborenen sahen. Allerdings hatte es dann später mit der Auffindung des Goldlandes immer noch gute Weile. Columbus selbst und seine Leute glaubten fest und sicher, in Ostasien, in dem Vorlande des berühmten, ersehnten, Schätze bergenden Indiens zu sein und sie meinten, den Seeweg nach Ostindien durch die weßliche Fahrt gefunden zu haben. — Die Bedeutung der Entdeckung Amerikas in kurzen Worten anzudeuten, ist nicht nur schwer, sondern unmöglich; keinem Zeitalter aber ist die Bedeutung der Entdeckung der neuen Welt so klar vor Augen getreten, als uns, die wir in einem Verkehr mit Amerika stehen, wie ihn kein Columbus und keiner seiner Nachfolger auch nur zu ahnen vermochten. Keine der oft so geräuschvoll auftretenden Thatsachen der Weltgeschichte ist so wichtig und folgenschwer für die Menschheit gewesen, als die stille Fahrt des Columbus mit seinen drei Schiffen über den Ozean. Vor Columbus war etwa der sechste Theil des Festlandes und der Wasser-oberfläche unseres Globus bereits und bekannt und der endlose Ozean thürmte sich gleich einer jede Bewegung hindernenden Mauer um das Festland herum auf; Columbus verwandelte den wilden Ozean aus einem Hindernisse der Bewegung zu der großartigen, vom Schöpfer bestimmten Verkehrs-Arena. Was uns Amerika geworden, das beweisen die Zahlen des Verkehrs, die Anzahl der das Meer durchsuchenden Schiffe. Und das sagen uns auch unsere Sinne tagaus und tagein; die dampfende Kartoffel auf des armen und reichen Mannes Tische, die duftende Schokolade, die Cigarre im Munde des Königs und Arbeiters, jene Büchsen mit der Fleischkraft der amerikanischen Kinder, der Brennstoff unserer Tischlampen, die Speisezeiten des amerikanischen Vorkostens, die Baumwollenballen, die Zucker- und Kaffeeladungen der Schiffe, sie führen uns klar vor Augen, was uns Amerika als spendender Theil ist; und jene Schiffsladungen heimischer Industrie, die Ausfuhr von Maschinen, Eisen- und Stahlgeräthschaften aller Art, von Manufakturwaaren, von Werken der schönen Künste und Literatur, endlich und nicht zum wenigsten jene Tausende, die auf Amerikas Boden sich ein neues Heim gründen, sie zeigen nicht minder klar, was uns die neue Welt als empfangender Theil ist. Und darum weil wir uns Alle der Bedeutung der Entdeckung voll bewusst sind, gedenken wir heute in Dankbarkeit des großen Entdeckers Christoph Columbus.

13. Oktober.

Es geht auch so und es sieht sich das Meiste schlimmer an, als es wirklich ist. Das preussische Abgeordnetenhaus, hatte die für die Heeresreorganisation geforderten Mittel abgelehnt, während das Herrenhaus diese Mittel, wie sie die Regierungsvorlage forderte, bewilligt hatte. Da erklärte am 13. Okt. 1882 das Abgeordnetenhaus diesen Beschluß als verfassungswidrig und als null und nichtig. Mit einer Offenheit, wie man sie in den Kreisen der Diplomatie nicht gewöhnt war, erklärte hierauf der neue preussische Ministerpräsident Otto von Bismarck, daß sich die Regierung nunmehr in die Nothwendigkeit verlegt sehe, einseitigen den Staatshaushalt auch ohne die verfassungsmäßige Unterlage zu führen; er, Bismarck, werde die Mittel, welche er bedürfe, nehmen, wo er sie bekomme. Es folgte nun die budgetlose Zeit und es „ging auch wirklich so“, wie ein berühmter Parlamentarier einst gesagt. Beweis dafür, daß manche Haupt- und Staatsaktion keine solche ist und im Laufe der Jahre in ein Nichts verflacht.

14. Oktober.

Am 14. Oktober 1772, also vor 120 Jahren, wurde durch eine Verordnung Friedrich II. von Preußen die „preussische Seehandlung“ gegründet. Dieses Institut war damals total verschieden von seiner heutigen Einrichtung. Es war eine für den Handel mit Seesalz reichlich mit Monopolen ausgestattete Aktiengesellschaft, deren Leitung ausschließlich in der Hand des Staates ruhte, der sich mit einer ansehnlichen Aktiensumme beihilflich hatte. Als später die Regierung wiederholt in Geldverlegenheit kam, mußte die Seehandlung ausbeuten, bis sie schließlich ihre eigenen Verbindlichkeiten nicht mehr erfüllen konnte. 1820 wurde die Seehandlung ein selbstständiges Geld- und Handelsinstitut des Staates, aber ohne Monopole und 1845 wurde sie eine Staatsbank. Der Reingewinn des Institutes betrug 1890/91 über 2 Millionen Mark.

Verurtheilt.

Eine New-Yorker Kriminal-Novelle von Arthur Zapp. (13. Fortsetzung.)

Mit der Adresse von „Liverpool-Mag.“ die, wie der Rückkaufshändler versicherte, eine bekannte Persönlichkeit unter den englischen Dieben sei, lehrte Macroy zuerst nach dem Polizeibureau zurück, um zu seiner Unterstützung drei Unterbeamte zu requiriren. Die ganze Gesellschaft — einschließlich Grace und Sarah — machte sich dann unverzüglich auf nach dem als Wohnung der Diebin angegebenen Hause. Während die Uebrigen im Wagen blieben, der in einer Querstraße hielt, trat Macroy allein ein. Die Dienerin, die ihm öffnete, theilte ihm mit, daß ihre Herrin nach der sechsten Straße gegangen sei, Einkäufe zu machen.

„Nun?“ fragte Grace gespannt, als der Detektive zum Wagen zurückkam.

„Sie ist Einkäufe, oder richtiger Ladenbierstühle machen gegangen,“ berichtete Macroy.

„Wo?“

„In der sechsten Straße.“

„Was wollen wir nun thun?“

„Unsere Kräfte theilen und sie zu erwischen versuchen.“

„Aber es giebt so unzählige Geschäfte in der sechsten Straße,“ bemerkte Grace fast mutlos.

„Doch nicht so viele, wenn es sich darum handelt, „Liverpool-Mag.“ zu finden,“ beruhigte der Detektive. „Sie verkehrt natürlich nur in den ganz großen Läden.“

Der Detektive traf nun die Anordnung, daß Grace und Sarah mit ihm durch die verschiedenen großen Geschäfte gehen sollten, um nach „Liverpool-Mag.“ zu fahnden, während die drei Beamten, die selbstverständlich Zivilkleidung angelegt hatten, draußen, doch so, daß sie jede Minute herbeigerufen werden konnten, bleiben sollten.

Sie gingen nun durch mehrere Geschäfte, anfangs erfolglos, in einem der größten aber, das sie zuletzt betreten hatten, bemerkte Grace, wie Sarah, die in geringer Entfernung vor ihr stand, mit weit geöff-

neten
Grace
Stimm
des B
aber i
Grace
gleich
Halse
gehört
so erre
M
Zahl
Frau
prüfen
verfüll
sam zu
S
bitte, u
dem G
Pr
sie die
Sachla
Wagen.
Ma
sorgfält
sie auf
folgte
Leute a
sehen, a
W
als beg
Ma
Bewegu
drehte
trachtete
„Ja
kurz, fa
„Ja
Mapes
Antwort
„W
Ma
rück un
Weste,
wußte n
„Ja
von obe
Zuf
„Liverpo
gelungen
zu könne
„Si
lächelnd,
da einen
„Da
„We
„Ja
„In
„Der
dort in
Die
führt wo
aufgefall
des Bea
doch nich
begleitete
„Ma
der Dian
„Ja,
„D
Sarah a
„Geb
Macroy.
„Aber
sich das
„So
versteht
„Ja
sagte sie
Sie r
Beamt
„Sag
sei stark
„Ja,
„Und
„In
„Nun
„wollen r
zufinden.
Mag
seinen Ve
Wagen, n
nächste S

neten Augen unverwandt nach einem Punkte blickte. Grace trat sofort an das Mädchen heran.

„Was giebt es, Sarah?“ fragte sie mit leiser Stimme.

„Der Diamant!“ stieß das Mädchen erregt hervor.

„Wo?“

„Dort, an dem Hals jener Frau, die in der Nähe des Zahlisches steht. Der Diamant ist neu gefast, aber ich erkenne den Stein selbst bestimmt wieder.“

Grace machte dem Detektive ein Zeichen. Er kam sogleich herbei.

„Sarah sagt, daß der Diamant dort an dem Halse jener Frau, der ermordeten Stella Raimonde gehört habe,“ leuchtete Grace mehr, als sie es sprach, so erregt war sie durch die Mittheilung Sarahs.

Macroy ging mit ruhigen Schritten nach dem Zahlisch, berührte wie aus Versehen den Arm jener Frau und warf, während er sich entschuldigte, einen prüfenden Blick auf das durch einen dünnen Schleier verhüllte Gesicht. Zufrieden gestellt schlenbert er langsam zu Grace zurück und flüsterte ihr zu:

„Sie ist es. Begeben Sie sich an Ihren Wagen, bitte, und geben Sie meinen Leuten einen Wink auf dem Posten zu sein.“

Grace verließ mit Sarah den Laden, und nachdem sie die Polizeibeamten mit ein paar Worten von der Sachlage in Kenntniß gesetzt hatte, schritt sie zu dem Wagen.

Mag verweilte noch eine Weile in dem Geschäft, sorgfältig beobachtet von dem Detektive. Endlich trat sie auf die Straße hinaus, und ihr auf den Fersen folgte der Geheimpolizist. Es waren nur wenige Leute auf der Straße und es erregte keinerlei Aufsehen, als Macroy an die Frau herantrat.

„Wie geht's, Mag?“ fragte er in ruhigem Ton, als begrüße er eine alte Bekannte.

Mag war ein großes, schönes Weib mit gefälligen Bewegungen und in sehr eleganter Toilette. Sie drehte sich erstaunt nach dem Detektive um und betrachtete ihn mit einem kurzen prüfenden Blick.

„Ich kenne Sie nicht, mein Herr,“ antwortete sie kurz, fast stolz.

„Ich sprach heute Morgen mit dem Detektive Mapes von der Londoner Polizei,“ war die ruhige Antwort Macroys, „er trug mir Grüße für Sie auf.“

„Wer sind Sie?“ fragte sie.

Macroy schlug die Aufschläge seines Rockes zurück und zeigte auf das kleine Metallschild an seiner Weste, das ihn als Polizeibeamten auswies. Sie wußte nun, wen sie vor sich hatte.

„Ich habe mit Ihnen nichts zu thun,“ sagte sie von oben herab.

Zufälligerweise hatte an diesem Tage das Glück „Liverpool-Mag“ nicht begünstigt; es war ihr nicht gelungen, auch nur ein Stück Waare mitgehen heißen zu können, und daher ihr zurechtweisendes Auftreten.

„Sie irren sich, Mag,“ bemerkte der Detektive lächelnd, „ich habe mit Ihnen zu sprechen. Sie haben da einen sehr kostbaren Brillanten am Hals.“

„Das Geschenk eines Freundes,“ erklärte sie schnell.

„Welches Freundes?“ forschte der Detektive.

„Ich sehe nicht ein, warum —“ begann sie.

„Welches Freundes?“ wiederholte Macroy in einem Ton und mit einem Blick, daß sie ihren Widerstand aufgab.

„Sein Name ist Clarke.“

„Wo befindet er sich jetzt?“

„In Chicago,“ antwortete sie sogleich.

„Der Besitzer des Diamants,“ sagte Macroy, „ist dort in dem Wagen. Folgen Sie mir!“

Die kurze Unterhaltung war in so leisem Ton geführt worden, daß sie keinem der Vorübergehenden aufgefallen war. Obgleich Mag sich in Gesellschaft des Beamten sehr unbehaglich fühlte, so wagte sie doch nicht, sich seinem Verlangen zu entziehen. Sie begleitete Macroy willig zu dem Wagen.

„Madame,“ fragte der Detektive Grace, „ist das der Diamant, den Sie suchen?“

„Ja, er ist es,“ antwortete Grace.

„O, ich kann es beschwören, daß er es ist,“ rief Sarah aus.

„Geben Sie den Schmuck her, Mag!“ forderte Macroy.

„Aber ich kenne keinen von Ihnen,“ widersetzte sich das Weib.

„So begleiten Sie uns nach dem Polizeibureau!“ versetzte der Detektive.

„Ich will Ihnen lieber den Brillanten geben,“ sagte sie schnell.

Sie nahm den Schmuck ab, und händigte ihn dem Beamten ein.

„Sagten Sie nicht, der Name Ihres Freundes sei Clarke?“

„Ja,“ antwortete sie nach einigem Zögern.

„Und wo hält er sich doch auf?“

„In St. Louis,“ war die Antwort.

„Nun dann,“ endigte Macroy das Gespräch, „wollen wir uns sofort bemühen, Ihren Freund aufzufinden. Sie können gehen.“

Mag wandte sich eilig zum Gehen. Macroy machte seinen Leuten ein Zeichen und stieg dann in den Wagen, nachdem er dem Kutscher befohlen, um die nächste Straßenecke zu biegen.

„Sie lassen die Frau entwischen!“ rief Grace eilig aus.

„O nein,“ antwortete der Detektive lächelnd.

„Aber Sie ließen sie doch gehen,“ warf Grace ein.

Sie wird sich nach ihrer Wohnung begeben,“ erklärte Macroy, „und ich werde sie dort erwarten.“

„Ich verstehe nicht.“

„Sie log in betreff ihres Freundes Clarke,“ fuhr der Detektive fort. „Zuerst gab sie Chicago als seinen Wohnort an und dann sagte sie, er sei in St. Louis. Ich bin aber überzeugt, daß er sich hier in New-York aufhält.“

„Ah,“ machte Grace beruhigt.

„Ich glaube, sie wird ihm eine Warnung zukommen lassen,“ bemerkte Macroy. „Meine Leute sind ihr gefolgt und werden alle ihre Handlungen sorgfältig bewachen. Ich will nun hier aussteigen, um mich nach einem anderen Wagen umzusehen, in welchem ich Mag nach dem Polizeibureau schicken werde. Ich bin bald zurück; warten Sie hier auf mich.“

Während Macroy den Wagen verließ, wandte sich Grace mit einer Frage an ihn:

„Ich sehe dort drüben ein Voten-Bureau,“ kann ich meinen Gatten nicht ein paar Zeilen zukommen lassen?“

„Ja,“ willigte der Detektive ein, „aber sagen Sie ihm nicht zuviel.“

„O nein!“ rief Grace aus und sprang aus dem Wagen.

Das Billet, welches sie im Bureau schrieb und an Richard sandte, enthielt nichts als diese Worte:

„Ich kann heute noch nicht kommen, Richard, aber hoffe, geliebter Mann, hoffe, hoffe!“

IX. „Du bist der Mörder!“

Macroy nahm einen andern Wagen und fuhr nach der Straße, in der sich Mag's Wohnung befand. Einige Häuser von derselben ließ er den Wagen halten und erwartete hier in Ruhe ihre Ankunft.

Unterdessen war Mag, nachdem sie den Detektive in Graces Wagen hatte einsteigen sehen, eine kurze Strecke die sechste Straße hinabgegangen. Dann stehen bleibend, hatte sie sich spähend nach allen Seiten umgesehen und war darauf in eines jener Bureaus eingetreten, welche Briefe zur Beforgung annehmen.

Mag glaubte sich natürlich unbeobachtet, aber in Wirklichkeit wurde jede ihrer Bewegungen von den zwei der Gehälfen Macroys bewacht. In dem Voten-Bureau schrieb sie einige Zeilen auf eine Karte, die sie sorgsam in ein Couvert verschloß, das sie dann dem Buchhalter des Bureaus reichte.

*) Messenger-Offices (Voten-Bureaus) sind in allen verkehrsreichen Straßen New-Yorks anzutreffen. Man kann dort Befellungen aufgeben, die von den im Bureau immer zur Verfügung stehenden uniformierten Knaben unter Garantie der Office-Inhaber besorgt werden.

(Fortsetzung folgt.)

Vermischte Nachrichten.

— Bochum. Der Beleidigungsprozeß Baare-Fusangel, dem man mit Spannung entgegen sah, ist durch einen Vergleich beendet, den der Gerichtsvorsitzende anregte. Der Ebengenannte führte aus: Der sogenannte Stempelschlagungsprozeß habe einen ehrenvollen Vergleich ermöglicht; aus diesem sei insbesondere die Person des Geheimrath Baare intakt hervorgegangen. Die gegen ihn erhobenen Vorwürfe seien vollständig widerlegt und das Ansehen des Bochumer Vereins sei nicht nur wieder hergestellt, sondern noch befestigt worden. Aber auch bezüglich Fusangels habe die Verhandlung ergeben, daß er kein Verleumder im Sinne des Gesetzes sei, sondern daß er im guten Glauben gehandelt habe. Die Parteien seien daher in der Lage, einen für beide Theile ehrenvollen Vergleich zu schließen. — Die Kosten trägt der Kläger Geheimrath Baare.

— Bremerhaven. Es dürfte wohl zu den Seltenheiten gehören, daß ein im Dienst stehender Schutzmann verhaftet wird. Das ist thatsächlich Mittwoch Abend hier vorgekommen. Ein Schutzmann, der anscheinend betrunken war, mißhandelte auf der Straße seine Frau mit dem blanken Säbel, so daß sich Passanten genöthigt sahen, einzuschreiten. Schließlich wurde die Verhaftung des sich wie wüthend gebenden Menschen vorgenommen; jedoch leistete er der Schutzmansschaft energischen Widerstand und es kostete große Mühe, ihn auf die Polizeiwachtstube zu bringen.

— London. Ein eigenthümlicher Eisenbahnunfall ereignete sich am Donnerstag Morgen auf der Furness-Eisenbahn. Als nämlich die Lokomotive eines Güterzuges von Lindal nach Ulverston fuhr, sank plötzlich der hohe Eisenbahndamm 30 Fuß tief ein und Lokomotive und Tender stürzten in den Schlund. Es wurden sofort Arbeiter von Barrow herbeigeschafft, um die Lokomotive freizumachen. Dabei geriethen die Erdmassen wieder in Bewegung. Den Arbeitern gelang es, sich noch rechtzeitig aus dem Staube zu machen, sonst wären wohl Alle verschüttet worden. Das Loch wurde nämlich plötzlich 60 Fuß tief. Einige Minuten später hörte man, wie die Maschine mit lautem Getöse in den Stellen eines verlassenen Bergwerks fiel. Die acht Geleise,

die sich auf dem Bahndamm befanden, hingen entweder in der Luft, oder waren ineinander gerathen. Die Lokomotive ist natürlich verloren. Die Bahn, die sich an der beschriebenen Stelle hinzieht, gilt schon seit drei bis vier Jahren auf der Stelle nicht für sicher. Wahrscheinlich haben die heftigen Regengüsse der letzten Wochen den Bahndamm unterwaschen.

— In der Frage der Feuerbestattung, deren Erörterung durch die Choleraepidemie jetzt einen neuen Anstoß erhalten hat, gehen die Ansichten der Zentrumsprelle weit auseinander. Eine Zentrums-Korrespondenz urtheilt z. B.: „Wir halten es für einseitig und übertrieben, wenn man die Feuerbestattung als heidnisch und unchristlich hinstellt. Mit dem Glauben an die Auferstehung des Fleisches hat die Feuerbestattung nichts zu thun; in dieser Beziehung ist es einerlei, auf welche Weise der Leib in seine chemischen Bestandtheile sich auflöst. Auch die Beschleunigung dieser Auflösung hat kein Dogma gegen sich. Wenn man in ein Massengrab ungelöschten Kalk streut, so beschleunigt man damit die Auflösung auch; es ist dies aber nie beanstandet worden. Andererseits vermögen wir jedoch auch die Nothwendigkeit und Nützlichkeit des Verbrennens nicht anzuerkennen.“

— Aluminium-Hufeisen, wie sie für den Distanzritt zwischen Wien und Berlin von verschiedenen Offizieren unserer Armee in Aussicht genommen waren, haben sich bei den vorausgegangenen Versuchen, die man mit denselben vornahm, als nicht praktisch erwiesen. In der Berliner Militärschmiede hat man vielfache Versuche mit dem genannten Metall gemacht, es hat sich dabei ergeben, daß dasselbe in kaltem Zustande zwar leicht zu schmieden, aber beim Falzen und Lochen die Form vollständig wieder verliert. Der Beschlag hält eventuell bei mäßigem Gebrauch drei Wochen. Auf Asphaltpflaster scheint sich das Aluminium-Hufeisen am besten zu bewähren. Am empfehlenswertheften sollen Aluminium-Hufeisen für Rennpferde sein.

— Von einem schlaunen Deserteur weiß ein heftiger Korrespondent folgendes Geschichtchen zu erzählen: In dem Städtchen Wigenhausen wurde dieser Tage ein lang gesuchter Deserteur endlich erwischt, welcher es sehr schlaun angefangen hatte, um von seiner Spur abzuleiten. Derselbe diente bei dem in Minden in Westphalen liegenden Infanterie-Regiment Nr. 15 und desertirte bereits zu Pfingsten aus der Garnison. Um nun den Glauben zu erwecken, als sei er nach Amerika geflüchtet und glücklich über das große Wasser gekommen, ließ er seine Uniformstücke von Amerika an das Regiment zurückschicken, während er selbst hier ruhig in Deutschland blieb. Indessen kam man dem Schlauberger doch auf die Spur, er wurde in Wigenhausen verhaftet und zum Regiment zurückbefördert.

— Mißglückte Verbesserung. Herr R., der seine Zunge nicht immer in der Gewalt hat, kommt bei einer Festlichkeit neben der wohlbeleibten Frau Kommerzienrath zu sitzen. Im Eifer des Gesprächs bemerkt er: „Ich kann die dicken Frauen nicht leiden.“ In demselben Augenblick wird ihm seine Taktlosigkeit klar, und er wendet sich zu seiner Nachbarin mit dem Zusatz: „Das heißt, wenn sie jung sind!“

— Folgendes Ballgespräch theilt der Pariser „Figaro“ mit. Tänzer (während des Walzers): „Spielten Sie es nicht auch für praktisch zur Erleichterung der Heirathseinleitungen, wenn die Eltern die jungen Mädchen Broschen tragen ließen, auf denen die Ziffer der Mitgift eingravirt wäre?“ — Tänzerin: „Ich hätte nichts dagegen, unter der Bedingung, daß die Freier auf ihrer Kravattennadel die Höhe ihrer Schulden angäben.“

— Der beste Ausweg. Junger Mann: „Herr Doktor, rathen Sie mir, mein reicher Onkel ist gestorben und hat mir keinen Pfennig hinterlassen. Kann ich das Testament anfechten?“ — Rechtsanwalt: „Wissen Sie was, sechten Sie lieber die Erben an!“

— Neuer Ausdruck. Unteroffizier (zu einem Rekruten): „Sie wollen Oberkellner sein? Ich will Ihnen sagen, was Sie sind, Sie sind höchstens ein oculirter Hausknecht!“

— Logisch. Diener: „Machen Sie, daß Sie hinauskommen, es ist kein Mensch zu Hause!“ — Bettler: „Dann sind Sie wohl ein Aff?“

Standsamtliche Nachrichten von Eidsflok

vom 5. bis mit 11. Oktober 1892.

Geboren: 269) Dem Tischler Emil Dietel hier S. 270) Dem Handarbeiter Friedrich Bernhard Meier hier S. 271) Dem Maschinensticker Ernst Adolf Witscher hier S. 272) Dem Gerbergehilfen Paul Louis Schmalz hier S. 273) Dem Brettschneider Karl Hermann Seidel hier S. 274) Dem Eisengießer Paul Louis Flach hier S. 275) Dem Schmied Johann David Staab hier S. 276) Dem Maschinensticker Friedrich Alexander Seidel hier S. 277) Dem Waldbarbeiter Ernst Emil Martin hier S.

Aufgebeten: 45) Der Hauptjohannisassistent Richard Georg Dürigen in Leipzig mit der Hausdchter Margarethe Helene Waltherr hier. 46) Der Buchbindereigenschaftsgehilfe Paul Eugen Schubart hier mit der ledigen Emma Dörfel hier.

Eheschließungen: Vacat.

Gestorben: 197) Des Maschinenstickers Carl Erdmann Dutschentreuter hier S., Hulda Martha, 1 J. 2 M. 11 T. 198) Der unversch. Fabrikarbeiterin Hermine Ernestine Grimm in Wildenthal todtgeb. S. 199) Der unversch. Corsetnäherin Auguste Amalie Reulrich hier S., Hans Georg, 1 M. 19 T. 200) Der unversch. Maschinengehilfe Anna Auguste Rau hier S., Max Alfred, 2 M. 16 T.

Militär-Verein Eibenstock.

Die nächste Bezirksversammlung findet Sonntag, den 16. Octbr., Nachm. 1 Uhr im **Sambrinus** zu **Schönheide** statt. Diejenigen werthen Kameraden, die sich daran betheiligen wollen, werden gebeten, sich **Vorm. 1/2 11 Uhr** in **Reichner's Conditorei** einzufinden.

Den diesjährigen Vertrieb des **Militär-Vereins-Kalender** haben die Kameraden **Gustav** und **Friedrich Schubert** übernommen und bitten um allseitige Abnahme

Der Vorstand.

Grabgesellschaft zu Hundshübel.

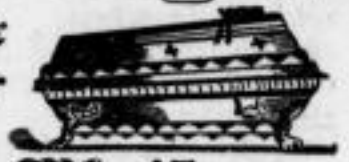
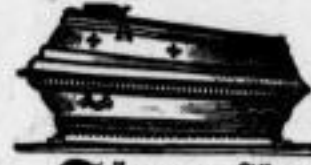
Bei der am **Sonntag, den 9. Oktober 1892**, Nachmittags 3 Uhr in der **Springer'schen Schankwirtschaft** abgehaltenen Versammlung wurde Herr **Adolph Werner** als stellvertretender Vorsteher obiger Gesellschaft auf die Jahre 1892 und 1893 gewählt.

Hundshübel, den 10. Oktober 1892.

K. Springer, Vorst.

Das Sarg-Magazin

empfehlen sein reiches Lager in Metall- u. Pfosten-Särgen.



Särge für Erwachsene von **Mk. 15 an**. Solide Waare. Hochachtungsvoll

G. A. Bischoffberger.

Einen guten Aufpasser sucht **Paul Gläss.**

Keine Zugabe

von Bildern, Löffeln u. wird auf unseren anerkannt guten Nordhäuser Kraft-Eisorien gewährt, hingegen kostet derselbe nur den **halben Preis.**

Für **5 und 10 Pfg.** ein ansehnliches Paket und eben so gut wie andere Eisorien-Marken, welche das Doppelte kosten. Wäge sich jede sparame Hausfrau durch einen

Probe-Einkauf

überzeugen. Erhältlich in allen einschlägigen Geschäften. Man achte auf die Schutzmarke und unsere Firma

Krause & Comp., Nordhausen a. H.

A. verw. Seligsohn, Eibenstock

empfehlen ihrer werthen Kundschaft von Eibenstock u. Umgegend das **Neueste der Saison** in

Filz- u. Sammet-Hüten,

Plüsch- und Tuchkapotten, Federn, Bändern u. in größter Auswahl zu sehr soliden Preisen.

Sämmtliche **Tricotagen** und **Wollwaaren**, als: **Tailen, Kleidchen, Tücher, Jackchen, Hemden, Unteranzüge, Beinkleider**, sowie **Kopfhüllen, Hauben, Mützen** u. dergleichen, um damit zu räumen, zu jedem nur annehmbaren Preis.

D. Ob.

Von der Reise zurück

Dr. Sonnenkalb,

Specialarzt für **Chirurgie, Hals-, Nasen- und Ohrenkrankheiten. Privat-Klinik.**

Chemnitz, innere Johannis-Strasse 24.

Großes Lager

Schuhen u. Stiefel

in **Stoff, Leder und Filz**, sowie **Herren-Contor-Schuhe** mit echt Pelzfutter empfiehlt in bester Ausführung billigt

Wenzl Schuldes am Neumarkt.

NB. Einen Posten zurückgesetzter Waaren verkaufe unter dem Selbstkostenpreis. **D. Ob.**

Lambourirerin.

Eine geübte **Lambourirerin** sucht für sofort bei gutem Lohne

Richard Teubel, Döbeln.

London.

Unser Agent in London, in jeder Hinsicht zu empfehlen, sucht ein leistungsfähiges Haus in Eibenstocker Trimmings zu vertreten. Offerten (englisch) unter **V. W. 203** an **Saasenstein & Fogler, A.-G., Annaberg i. Sachsen** erb.

Aechte Glycerin-Schwefelmilch-Seife

aus der **Königl. bayer. Sapparfämeriefabrik von C. D. Wunderlich, Nürnberg, prämiirt 1882**. Seit 27 Jahren mit größtem Erfolg eingeführt. Unentbehrlich für Damen-toilette und für Kinder zur Erlangung eines schönen, samtartig weißen Teints; zur Reinigung von Hautschärfen, Hautausschlägen, Jucken, Flechten, nebst Anweisung zu 35 Pfg.

Verbess. Theerseife à 35 Pfg. Theerschwefelseife à 50 Pfg.

bei **H. Lohmann, Eibenstock.**

Ein gewandter Laufbursche

wird zum sofortigen Antritt gesucht von **Robert Müller.**

Frauenschönheit

erblüht, Sommersprossen u. Hautunreinigkeiten verschwinden, einen zarten weissen Teint bewirkt allein **Bergmanns Lillienmilch-Seife.** Echt à St. 30 u. 50 Pfg. bei **G. A. Nötzl.**

Hohe Provision

erhalten Kaufleute, Agenten, Reisende bei dem Verkauf von **Beerenwein**. Offerten sind unter „Wein“ an den „Invalidendank“ **Chemnitz** zu senden.

Bei Gelegenheit unseres **25jähr. Jubiläums** sind uns so außerordentlich viele, lebenswürdige Aufmerksamkeiten zu Theil geworden, daß wir nicht unterlassen können, auch auf diesem Wege dem

wärmsten Dank

für alle solche ehrende Zeichen freundlichen Gedankens mit bewegtem Herzen Ausdruck zu geben!

Carl Tuchscheerer, Emilie Tuchscheerer geb. Sahr.

Oesterreich. Banknoten 1 Mark 70,10 Pfg.

Paris 1889: Goldene Medaille.

„Unbezahlbar“

ist **Crème Grolsch** zur Verschönerung u. Verjüngung der Haut. Ansehbar gegen Sommer- und Leberflecke, Mitesser, Nasenröthe u. Preis 1.20 Mk. Grolschseife dazu 80 Pfg. Erzeuger: **J. Grolsch in Brünn.**

Crème Grolsch ist ein reines in Tiegel gefülltes weiches Seifenpräparat, daher kein Geheimmittel! Depôt in Eibenstock bei **H. Lohmann.** Wo nicht vorrätig, auch zu beziehen aus der Apotheke in Leipzig-Schleuditz. Beim Kaufe verlange man ausdrücklich „die preisgekrönte Crème Grolsch“, da es werthlose Nachahmungen giebt.

Stammtisch zum Kreuz Nr. 191.

Heute Vereinsabend.

Geflügelzüchter-Verein.

Von jetzt ab jeden Donnerstag **Vereins-Abend.**

Poststraße Nr. 6 ist die halbe Etage

zu vermieten und kann baldigt bezogen werden.

Von höchster Wichtigkeit für die Augen Jedermanns.

Das ächte **Dr. White's Augenwasser**, welches seit 1822 in verschiedenen Erdtheilen so beliebt geworden ist, hat zu mehrfachen Nachahmungen und Täuschungen Veranlassung gegeben, wogegen man sich aber schützen kann, wenn man beim Ankaufe desselben nur das ächte **Dr. White's Augenwasser à 1 Mk.** von **Erangott Ehrhardt** in **Delze** in **Thür.** und kein Anderes verlangt, denn nur dieses allein ist das wirklich Ächte, welches sich den allgemeinen Weltruhm erworben hat. Dasselbe kommt in Handel in länglich vierkantigen Glasflaschen mit gebrocheneren Ecken, erhabener Glasschrift der Worte **Dr. White's Augenwasser von Erangott Ehrhardt, gelbem Etiquett, Kupfer-Bronce-Schrift**, welches meine Firma: **Erangott Ehrhardt in Delze** trägt, mit nebenstehendem **Wappen** als **Schuhmarke** (Facsimile) in der beigegebenen Broschüre versehen und mit dem Siegel dieser Schuhmarke verschlossen ist.

Vor Nachahmung wird gewarnt. Das kleine Buch über diese Heilmethode wird gratis abgegeben durch die Expedition dieses Blattes.

Für die Abgebrannten

gingen bei der unterzeichneten Expedition ferner ein von: **Hrn. Revierrichter Scheinpflug in Frauenhain. M. 5.** — Hierzu Betrag aus voriger Nummer **M. 2795. 61**

Sa. **M. 2800. 61**

Weitere Beiträge werden dankend entgegengenommen. Von obigem Betrage wurden als dritte Rate **800 Mk.** (im Ganzen also **2800 Mk.**) an das Hilfscomité abgeliefert. Die Exped. d. **Antsbll.**

Stadt Dresden.

Heute Donnerstag Stamm: **Ungar. Paprica - Sähnchen.** **Frische Sülze** mit **Remouladen-sauce** auch außer dem Hause. **Pilsener Lagerbier** vorzüglich, sowie **fl. Pilsener Lagerbier** aus der Brauerei des **Hrn. Commerzienrath C. W. Förster** in **Plohn** empfiehlt **C. Schubert.**

Eine geübte **Lambourirerin** für **Soutache-Arbeit** nach **Annaberg** bei gutem Lohn und dauernder Stellung gesucht. Gest. Offerten an die Exped. dieses Blattes unter Chiffer „**Lambourirerin**“ erbeten.

Heute Donnerstag

trifft eine Ladung **Aepfel**, versch. Sorten, 5 St. 60 u. 70 Pfg., sowie ein Posten schöne **Blaumen** äußerst billig auf dem Markte ein. **Ernst Bauer.**

Eine Familientwohnung,

bestehend aus **Wohn- und Schlafzimmer, Küche und Zubehör** ist zu vermieten bei **Chr. verw. Schmidt.** Auch könnte ein Theil im Parterre zu Laden oder andern Geschäftszwecken abgegeben werden. **D. Ob.**